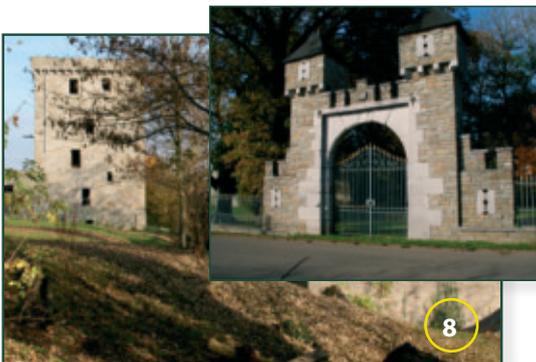


**7 Der alte Bahnhof.**

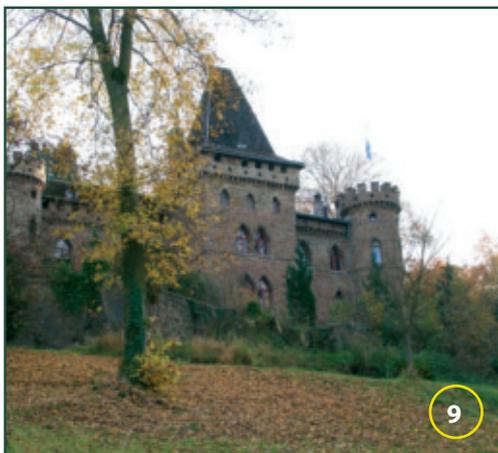
Moresnet-Bahnhof öffnet sich nach mehreren Seiten: nach Bleyberg, Welkenraedt und Kelmis. Ausgestattet mit einem Güterhof, besitzt er mehrere Verbindungen zur Mühle und zu den örtlichen Minen. Seit seinem Abriss in 1958 hat die Natur wieder die Überhand genommen. Das Haus Nr. 14 ist das ehemalige „Bahnhofshotel und Restaurant“.

**8 Schlosshof von Alensberg.**

Die ursprüngliche Burg scheint in der Mitte des 15. Jahrhunderts von Jean von Alensberg erbaut worden zu sein. Sie hat viele Eigentümer gekannt und zahlreiche Umbauarbeiten erlebt. 1823 wird sie an **Charles James Cockerill** verkauft. Über seine Tochter geht der Besitz an **Familie Suermondt**. Geplündert und stark beschädigt bei der Sprengung des Viadukts in 1944, wird die Burg in 1946 durch den Eigentümer abgerissen. Heute sind nur noch die Gebäude des Bauernhofs aus dem 17. Jahrhundert und das Verlies aus dem 15. Jahrhundert sichtbar. **Dieses Verlies aus Kalkstein steht unter Denkmalschutz.** Es ist ein rechteckiger Turm, bestehend aus 5 Etagen, dessen Mauern bis zur 2. Etage 1,80 Meter dick sind. Die Eigentümer, Familie De Roeck-Willems, hat mit zahlreichen Restaurierungsarbeiten begonnen. Das schön restaurierte Eingangstor von 1879, verschließt den unter **Denkmalschutz stehenden Park. Alensberg** ist eine der sechs alten Herrschaften von Moresnet.



**9 Schloss David oder Eulenburg.**



Erbaut im Ortsteil namens „Üllnelzen“, erhält es den Namen Eulenburg „Schloss der Eule“ (üll =Eule) von seinem Entwerfer und Besitzer **Victor Joseph David**, Vervierer Tuchhändler. V. David lässt es zwischen 1874 und 1879 nach seinen eigenen Plänen und Fantasien errichten. Es entsteht ein mittelalterlich neugotisch anmutendes Schloss. Die benötigten Sandsteinblöcke gibt es vor Ort. Ein unterirdischer Steinbruch bleibt bis zum Beginn des ersten Weltkrieges in Betrieb. Er ist durch eine kleine Eisenbahnlinie mit dem Bahnhof Moresnet und mit der Linie 39 verbunden. Pflastersteine aus Moresnet wurden sogar in Aachens Straßen und Alleen verlegt. Während des Krieges von 40-45 dienen die Grotten des Steinbruchs bei Bombardierungen der Alliierten als Schutzräume für die Bevölkerung. Durch aufeinanderfolgende Erbschaften wurde das Gut zerstückelt.

**10 Cosenbergerheydt.**

Am Ende der Linie 39 steht das Kreuz der Hingabe mit einem Gebet in altdeutscher „von Sütterling“ Schreibweise, die durch das Naziregime abgeschafft wurde.

**11 Wald von Bambusch** oder „Bezirkswald“ erinnert an eine alte Zugehörigkeit zum Bezirk Montzen. Das Buschwindröschen, die Narzisse sowie das Salomonsiegel entfalten hier ihre ganze Pracht. Am Ende steht ein Bauernhaus aus Sandstein und Fachwerk aus dem 18. Jahrhundert.

**12 Weiler von Hof.**

In Richtung des Weilers von Hof, bietet sich ein wunderschönes Panorama, u.a. der Viadukt, das Dorf Kelmis und der Fernsehturm (Klinkesmühle) im Preuswald. Ein steiler und kurvenreicher Pfad „der Tumelegatz“ verläuft entlang des Hains. Nach dem Passieren einer hundertjährigen Laube, schlängelt sich der Weg durch Gärten und benutzt einen überdachten Gehweg zwischen den Häusern Nr. 80 und 82.



**Schwarz-Erle (Alnus glutinosa)**

Sie beansprucht einen gut durchwässerten Boden, am liebsten mit laufendem Wasser. Die schrägen und vertikalen Wurzeln reichen bis zu 3,80 Meter tief in die Erde, können einen Bach durchqueren. Sie haben die Besonderheit mittels Wurzelknöllchen, die ein Bakterium enthalten, den Stickstoff aus der Luft zu fixieren. Sehr wasserbeständig, trägt die Erle Blätter mit gestutzten Blattspitzen, leicht klebrigen Zapfen aus denen der Samen austritt.

**13 Über die Linie 39B, erreichen wir den Bachlauf der Göhl.**

Die Betonblöcke die im Flussbett der Göhl liegen, stammen vom ehemaligen Staudamm, der das Mühlgerinne der Mühle Schyns bediente. Weiter erstreckt sich ein Feuchtgebiet, welches teilweise trockengelegt wurde. Die rauschenden Wasser haben das Ufer stark erodiert trotz Stabilisierung durch Erlen und Weiden.



Moresnet  
Comité des Fêtes  
de Moresnet



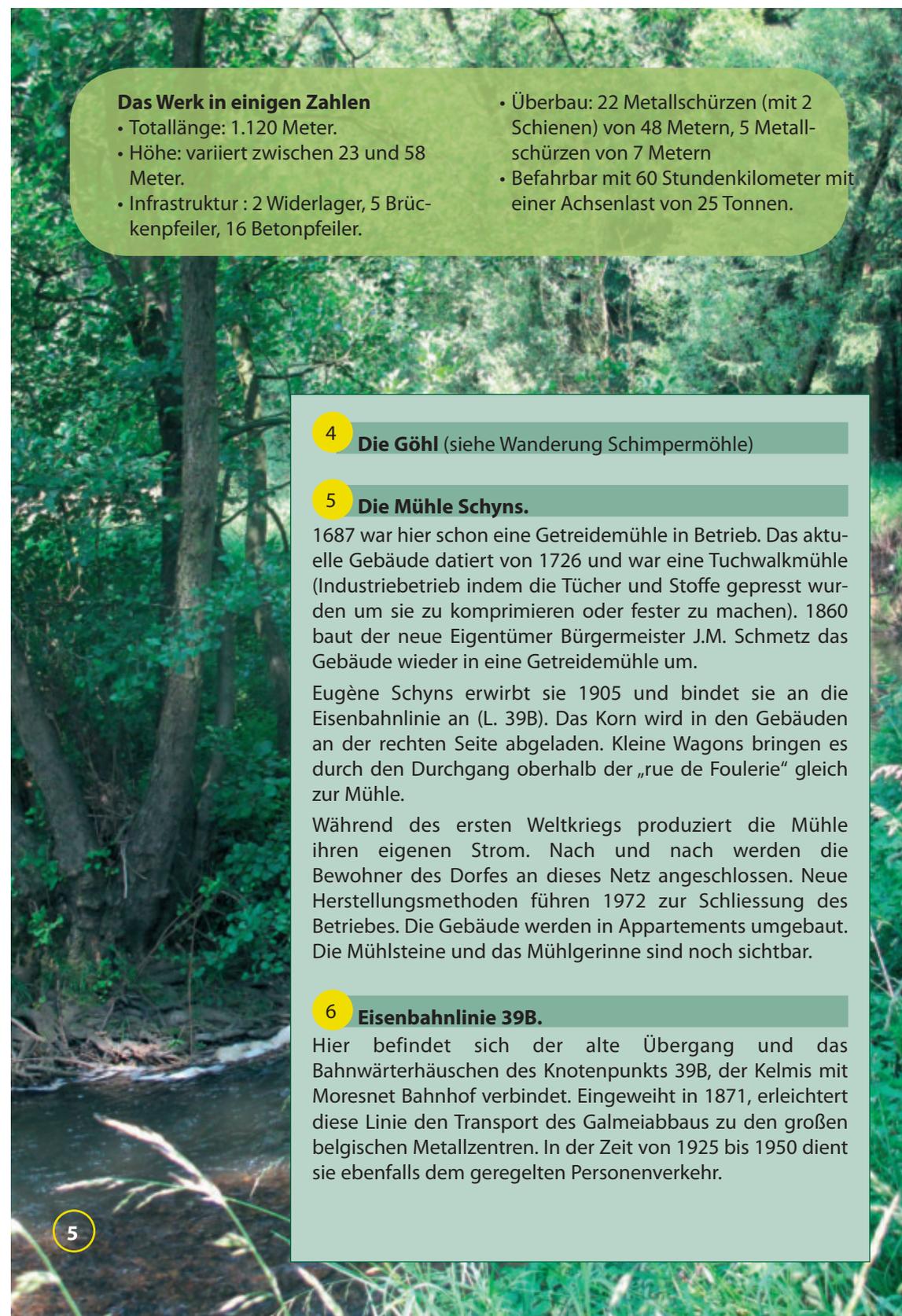
Wanderung  
des Viadukts



**1 Moresnet** ist eines der sechs Dörfer der Großgemeinde Bleyberg (Plombières). Unter dem Namen „**Marsna**“ taucht es erstmals in 888 auf, es verändert sich im Laufe der Zeit und in mehreren Schreibweisen u.a. „Morismanil“. Laut Historiker ist der Name Moresnet eine Abwandlung von „Mör oder Moeras“ das „feuchte Erde“ bedeutet. Nach der Niederlage Napoleons wird die Gemeinde durch den Vertrag von Aachen (26.06.1816) in 3 Teile zerlegt. Der östliche Teil fällt an Preußen (Neu-Moresnet), der mittlere bleibt neutral (Kelmis) und das Dorf Moresnet fällt an das Königreich der Niederlande und wird in 1830 belgisch.

**2 „Die Glyzinien“** (Nr. 46) ist ein schönes Gebäude aus dem ortsüblichen Gestein, erbaut Ende des 19. Jahrhunderts von J. M. Schmetz, Bürgermeister von belgisch Moresnet von 1859 bis 1899 und Konsul von Neutral Moresnet. Gemeindehaus von 1967 bis 1976, danach von der Firma für sozialen Wohnungsbau „Nosbau“ in Appartements für ältere Bewohner umgebaut.

**3 Der Eisenbahnviadukt.** Er überspannt das Göhlthal mit einer Höhe von 23 bis 58 Meter und ist fester Bestandteil der Linie 24, welche Aachen mit Tongeren verbindet. Er ist einer der längsten Stahleisenbahnbrücken in Europa (1.120 Meter). Erbaut während des ersten Weltkriegs durch die deutschen Besatzer, vereinfacht er den Militärtransport zur Front. Zwölftausend Männer verschiedenster Nationalitäten, davon 8.000 Belgier, aber auch russische Gefangene, arbeiten daran in der Zeit von 1915 bis 1917. Diese gewaltige Baustelle hat eine topographische und landschaftliche Umwälzung zur Folge. Während des zweiten Weltkrieges wird er gleich 2 x gesprengt. Sein Wiederaufbau dauert 5 Jahre. In der Zeit von 2002 bis 2004 wird er vollständig saniert. Die stählernen Schürzen werden komplett ausgetauscht und die Betonpfeiler neu überarbeitet. Der Viadukt glänzt wieder majestätisch in der Sonne! Elektrifiziert seit 2008, verbindet er den Hafen von Antwerpen mit Deutschland.



**Das Werk in einigen Zahlen**

- Totallänge: 1.120 Meter.
- Höhe: variiert zwischen 23 und 58 Meter.
- Infrastruktur : 2 Widerlager, 5 Brückenpfeiler, 16 Betonpfeiler.
- Überbau: 22 Metallschürzen (mit 2 Schienen) von 48 Metern, 5 Metallschürzen von 7 Metern
- Befahrbar mit 60 Stundenkilometer mit einer Achsenlast von 25 Tonnen.

**4 Die Göhl** (siehe Wanderung Schimpermühle)

**5 Die Mühle Schyns.**  
1687 war hier schon eine Getreidemühle in Betrieb. Das aktuelle Gebäude datiert von 1726 und war eine Tuchwalkmühle (Industriebetrieb indem die Tücher und Stoffe gepresst wurden um sie zu komprimieren oder fester zu machen). 1860 baut der neue Eigentümer Bürgermeister J.M. Schmetz das Gebäude wieder in eine Getreidemühle um. Eugène Schyns erwirbt sie 1905 und bindet sie an die Eisenbahnlinie an (L. 39B). Das Korn wird in den Gebäuden an der rechten Seite abgeladen. Kleine Wagons bringen es durch den Durchgang oberhalb der „rue de Foulerie“ gleich zur Mühle.

Während des ersten Weltkriegs produziert die Mühle ihren eigenen Strom. Nach und nach werden die Bewohner des Dorfes an dieses Netz angeschlossen. Neue Herstellungsmethoden führen 1972 zur Schliessung des Betriebes. Die Gebäude werden in Appartements umgebaut. Die Mühlsteine und das Mühlgerinne sind noch sichtbar.

**6 Eisenbahnlinie 39B.**  
Hier befindet sich der alte Übergang und das Bahnwärterhäuschen des Knotenpunkts 39B, der Kelmis mit Moresnet Bahnhof verbindet. Eingeweiht in 1871, erleichtert diese Linie den Transport des Galmeiabbaus zu den großen belgischen Metallzentren. In der Zeit von 1925 bis 1950 dient sie ebenfalls dem geregelten Personenverkehr.

